

# Wenn der Hormonvulkan kocht

Matthias Jung satirische Einblicke in die Pubertät treffen Nerv der Eltern im Publikum

VON URSULA HILLRICHS

**HARXHEIM.** „Man könnte meinen, Sie hätten die letzten Wochen bei uns zu Hause verbracht“, verabschiedet eine Besucherin den Diplompädagogen und Comedian Matthias Jung nach zwei Stunden „Generation Teenitus“, wie er sein Programm genannt hat. Am frühen Sonntagabend war „Deutschlands lustigster Jugendexperte“ zu Gast im Gewölbe des Harxheimer Weinguts Janson-Bernhard.

Tatsächlich „beamt“ sich Jung mit Leichtigkeit in die Köpfe und die Wohnungen der gut vierzig amüsierbereiten Zuhörer: „Wer von Ihnen war denn mal in der Pubertät?“ Offensichtlich ist fast alles, was nun kommt, den meisten wohlbekannt. Den ganzen Abend schwebt der Satz: „Genauso ist es bei uns!“ in dem überschaubaren Gewölbe, das eine angenehm intime Atmosphäre entstehen lässt. Jung bestätigt nach der Vorstellung, dass ihm der direkte Kontakt mit seinem Publikum ausgesprochen gut gefallen hat: „In Theatern sehe ich oft die Gesichter gar nicht. Das war hier natürlich anders und hat auch deswegen sehr viel Spaß gemacht.“

Der Comedian ist stets nah dran an den Eltern wie an den Teenies.

Und davon gibt es an diesem Abend reichlich. Ausgangspunkt für die kleinen Szenarien ist oft Hüffelsheim, der Ort in der Nähe von Bad Kreuznach, in dem Jung aufgewachsen ist. Zunächst konzentrieren sich seine köstlichen Erzählungen auf die in den letzten Jahren stattgefundenen Veränderungen bei der familiären Kommunikation, die im Grunde keine sind: „Wenn mein Vater früher zu mir gesagt hat: ‚So lange du deine Füße...‘, na, Sie wissen schon, was, dann klingt das heute so: ‚So lange du dein Smartphone in meinem WLAN hast‘, – na, Sie wissen schon!“

Hier gibt es – wie auch an anderen Stellen – zusätzlich einige solide Informationen zu den zeitlichen Dimensionen der jugendlichen Beschäftigung mit Handys, zur hormo-



Gut vertraut mit den Eigenheiten des „Pubertiers“: Matthias Jung. FOTO: STEPAN

nellen Entwicklung und zu den Anstrengungen des „Jobs“, sich selbst zu finden. Die kommen nie besserwisserisch oder belehrend daher, sondern sind immer eingebettet in witzige Einlassungen, beispielsweise über den Gesundheitszustand von Bettwanzen, die in einem pubertären Biotop – auch Jugendzimmer genannt – schon mal unter Asthmaanfällen leiden können. Die Gesichter der lachenden Zuhörer bestätigen: Offensichtlich kennen alle so einen Raum mit ungemachtem Bett, halbleeren Joghurtbechern, umgestülpten Jeans, Schulmappen, Resten einer Pizza „Vier Jahreszeiten“, „die nicht so heißt, weil sie so lange im Zimmer bleiben soll.“

Nach der Pause widmet sich Jung stärker den Bewegungen im elterlichen Verhalten, das immer mehr Wert auf Kontrolle legt: „Wenn ich mir die Frage stelle, ob ich zu Hause auch so eine Helikopter-Mutter hatte,

kann ich nur sagen: ‚Nee. Sie ist Leiterin der Luftwaffe.‘ Aber heute wird dem Sportstudenten noch der Turnbeutel in die Uni nachgetragen.“ Eltern sollten akzeptieren, dass ihre Kinder hin- und hergerissen sind: „Der eine Teil ist noch die infantile Seele, die würde am liebsten ‚Spitz, pass auf!‘ spielen. Und dann ist da der Körper, der ruft: ‚Ich bin spitz. Pass auf!‘. Wenn der Hormonvulkan kocht, ist das ein anstrengendes Leben für so ein Pubertier!“

Jung ermuntert, das Loben nicht zu vergessen und mit Veränderungen gelassen und humorvoll umzugehen. Die Balance zwischen einer guten Portion Ernsthaftigkeit und viel Amusement gelingt ihm ausgezeichnet. Er ist nah dran an Eltern und Teenies; die Zuhörer fühlen sich bei so viel fröhlichem Verständnis glänzend aufgehoben und entlassen den erfrischenden Comedian mit kräftigem Applaus in den Abend.